

Traugott Bachmann und Ernst Johanssen; 5. Konfirmation ist nicht afrikanisch genug – Die Christianisierung der Übergangsriten; 6. Wenn eine progressive Gemeinde konservativ wird – Bruno Gutmann und die Gemeinde Old Moshi 1926–1938; 7. Integration oder Apartheid? – Die Reaktion auf Gutmanns Ideen in der Herrnhuter und in der Berliner Mission.

In dem kurzen Abschnitt »Was ist afrikanisch?« betont Vf. das Bemühen der konservativen Missionare, die afrikanischen Christen zu echter Unabhängigkeit zu führen.

Für den Missionshistoriker besonders interessant ist Anhang A mit der Liste der afrikanischen Namen europäischer Missionare. Die Bibliographie listet auch nichtveröffentlichtes Archivmaterial auf.

Münsterschwarzach

Basilius Doppelfeld

Homeyer, Josef / Steins, Georg (Hg.): Kirche – postmodern »überholt«? Erfahrungen und Visionen in einer Zeit des Umbruchs, Bernward bei Don Bosco / München 1996; 162 S.

Das Buch geht auf eine Tagung des Katholischen Forums Niedersachsens im Jahre 1995 zurück und bietet den Versuch einer Ortsbestimmung der Kirche in heutiger Zeit. Der Begriff der »Postmoderne« ist freilich differenzierter, als daß man ihn ohne gründliche Vorklärung verwenden kann. Sieht man von dieser fehlenden Vorklärung ab, bietet das Buch u.a. gute Schlaglichter zur Gottesfrage (GEORG STEINS), zur kirchlichen Einheit (J. VALENTINS), zur heutigen Gestalt von Kirchlichkeit (M. HEIMBACH-STEINS). Lesenswert ist vor allem auch der Beitrag des Hildesheimer Bischofs zu seiner Kirchenerfahrung.

Düsseldorf

Hans Waldenfels

Kakar, Sudhir: Die Gewalt der Frommen. Zur Psychologie religiöser und ethnischer Konflikte, aus dem Engl. von Barbara Hörmann, Verlag C.H.Beck / München 1997; 312 S.

Man sollte sich darüber klar sein, was von diesem Werk zu erwarten ist und was nicht. Der deutsche Titel läßt an eine allgemeine Phänomenologie von Angst und Gewalt in der Religionsgeschichte denken, etwa nach dem Muster des von H.v. Stietencron herausgegebenen Sammelbandes diesen Titels (Düsseldorf 1979). Der indische Autor, Hindu, Psychologe und Psychoanalytiker – schon durch zwei frühere Publikationen ähnlicher Thematik bekannt – wäre damit schwerlich zu identifizieren. Seine eigentliche Absicht ergibt sich aus dem Einleitungskapitel: Das *eine* Thema ist das Verhältnis von Hindus und Muslimen in Indien. Damit sind die anderen Religionen des Subkontinents effektiv abgemeldet – die Parsen und die Buddhisten, die Jainas ebenso wie die Christen jeglicher Observanz. Was bleibt, ist nun allerdings eine gerade in dieser Einseitigkeit imponierende Studie, beginnend mit der versuchten Erstürmung der Babri-Moschee von Ayodhya durch Hindu-Nationalisten am 9. November 1990, die dann zwei Jahre später in erneutem Ansturm gelang. Das Drama fand seine Fortsetzung in Hyderabad, Hauptstadt des Bundesstaates Andhra Pradesh, und dies Geschehen ist es, das KAKAR aus eigenem Erleben im Hauptteil des Werkes in allen seinen Erscheinungsformen und Weiterungen referiert und analysiert.

Dabei kommt auch ein Faktor zum Tragen, der im Titel der amerikanischen Originalausgabe des Werkes besser ausgedrückt ist als in der deutschen Fassung: »The Colors of Violence«, d.h. die